



Abschlussbericht „b³ - beraten , begleiten, beteiligen“, Universität Konstanz

I Kurzdarstellung

1. Ausgangssituation

Mit dem Projekt „b³ - beraten, begleiten, beteiligen“ setzte die Universität Konstanz ein umfassendes Programm zur Verbesserung der Studienbedingungen und Steigerung der Qualität der Lehre um. Die drei übergeordneten Ziele des Projekts,

- die Beförderung erfolgreicher Studienverläufe,
- die Verringerung der Zahl vermeidbarer Studienabbrüche sowie
- die Steigerung von Reputation der Lehre und Zufriedenheit der Studierenden,

verfolgte die Universität in einer Zeit ansteigender Studierendenzahlen. Umso mehr war es für die Universität Konstanz Herausforderung und Ansporn zugleich, eine intensive, direkte und persönliche Betreuung der Studierenden zu ermöglichen, sie zu **beraten** und zu **begleiten**. Dies sollte in einem Umfeld geschehen, das den Studierenden die bestmögliche forschungsbasierte fachwissenschaftliche Qualifizierung bot und gleichzeitig Gelegenheit zur flexiblen Gestaltung ihres Studiums und Raum für ihre persönliche Entwicklung gab. Ihrem Selbstverständnis als Reformuniversität entsprechend setzte die Universität bei den hierfür notwendigen Prozessen darauf, die Studierenden einzubeziehen und zu **beteiligen**.

Das Konzept des b³-Projekts griff die Situation auf, dass die Universität Konstanz einen noch nie gesehenen Anstieg der Zahl ihrer Studienanfänger*innen und die höchsten Studierendenzahlen ihrer Geschichte verzeichnet hatte, die sich im Laufe der Projektlaufzeit auf einem hohen Niveau konsolidiert haben. Das Projekt orientierte sich dabei an den einzelnen Phasen des Studienverlaufs und legte die Schwerpunkte der Fördermaßnahmen auf Basis einer datengestützten Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT) fest. Ein durchgängiges Monitoring der wesentlichen Erfolgsindikatoren wurde genutzt, um diese SWOT für den Projektantrag in Förderphase 2 zu aktualisieren. Außerdem wurden Interviews mit allen Fachbereichsleitungen, den für das Projekt wichtigsten Abteilungsleitungen sowie Gespräche mit Vertreter*innen der Studierenden geführt. Auch fand ein Bilanzworkshop mit allen Projektmitarbeitenden statt. Hierbei zeigte sich, dass mit den 2012 begonnenen Maßnahmen gute Wege beschritten worden waren. Stärken der Universität konnten ausgebaut und Schwächen abgemildert oder sogar beseitigt werden. Klar erkennbar war jedoch auch der unverminderte Bedarf aufgrund nach wie vor hoher Studierendenzahlen, gesteigener Überlast sowie unbefriedigender Schwundquoten. Daher wurde die Fortführung der Maßnahmen beantragt, wobei kleinere, effizienzsteigernde Anpassungen vorgenommen wurden, ohne den Charakter des Gesamtvorhabens und seiner übergeordneten Ziele zu verändern.

2. Zielsetzung

Schwerpunktmäßig wurden im oben dargestellten Prozess die folgenden Ziele für die Fördermaßnahmen festgelegt:

Die Betreuung der Studierenden durch mehr Lehrpersonal, Tutorien und Zusatzangebote sollte intensiviert werden, insbesondere in den hoch ausgelasteten Studiengängen. Angestrebt wurden kleinere Gruppengrößen, eine stärkere Beteiligung und eine individuellere Betreuung der Studierenden. Begleitet wurde dies durch einen bedarfsgerechten Ausbau von Kursen für den Erwerb fachspezifischer wissenschaftlicher Kernkompetenzen, insbesondere mathematischer und Schreibkompetenzen.

Zudem sollte ein Ausbau der Studienberatung und -information vorgenommen werden, inklusive einer interaktiven Informationsplattform, die auch Möglichkeiten der Selbsteinschätzung zu Vorkenntnissen umfasste. Ein Fokus lag dabei auf der Studieneingangsphase, die als besonders relevant für einen erfolgreichen Studienverlauf identifiziert wurde.

Nicht zuletzt sollte im Rahmen des Projekts die Reputation, Qualität und Professionalität von Lehre und Betreuung gestärkt werden. Hierzu zählten die Optimierung der Studienstrukturen, die Förderung innovativer forschungsorientierter Lehr-Lernmethoden und die Unterstützung der Lehrenden bei der kompetenzorientierten Prüfungsgestaltung. Das Konstanzer Erfolgsmodell der „Freiräume für Kreativität“ wurde auf den Lehrbereich übertragen. Dabei wird Lehrenden die Möglichkeit gegeben, sich auf die Entwicklung und Erprobung innovativer Lehrprojekte zu konzentrieren.

3. Qualitätssicherung und Prozessbegleitung

Ein wichtiges und bewährtes Element des b³-Projekts während der gesamten Laufzeit war die kontinuierliche Qualitätssicherung auf verschiedenen Ebenen. Zum einen setzte man auf der Ebene der einzelnen Maßnahmen an. Anhand einer detaillierten Meilensteinplanung wurden die Fortschritte jeder einzelnen Maßnahme nachvollzogen. Neben den schriftlichen Berichten waren insbesondere die regelmäßigen Projekttreffen aller Beteiligten sehr bedeutsam. Diese gewährleisteten einen regelmäßigen Austausch und führten zu vielfältigen Synergien, welche wiederum maßgeblich zum Projekterfolg beitrugen. Zum anderen wurden über das interne Monitoring im Bereich Studium und Lehre kontinuierlich Erfolgsindikatoren erhoben und der Projektleitung zur Verfügung gestellt. Hierbei setzte man nicht nur auf Kennzahlen, sondern auch auf Ergebnisse der regelmäßig durchgeführten Studierenden-, Abgänger- und Absolventenbefragungen. Diese wurden um konkrete Fragen zu den einzelnen b³-Maßnahmen erweitert. Diese abgestimmten Maßnahmen der Qualitätssicherung und Prozessbegleitung ermöglichten schnelle Rückkopplung und Anpassungen, um eine größtmögliche Effizienz- und Effektivität des Projektes zu gewährleisten und nahm im Projektverlauf nicht nur die Ergebnisse, sondern auch förderliche und hemmende Faktoren in den Blick. Zum Projektende fokussierte die Evaluation die Frage der Fortführung und Nachhaltigkeit der Maßnahmen.

4. Ergebnisse und Fazit

Inhaltliche Schwerpunkte der Projektmaßnahmen waren insbesondere die stärkere curriculare Integration der Vermittlung von Kernkompetenzen in Mathematik und beim wissenschaftlichen Schreiben und die Flexibilisierung der Studieneingangsphase. Hier gab es zahlreiche Synergien zwischen den Einzelmaßnahmen, aber auch über die

Projektbeteiligten hinaus, auf die bei der detaillierten Darstellung der Maßnahmen in Teil II dieses Berichts genauer eingegangen wird. Bereits vor dem Corona-Jahr 2020 wurde auch die Weiterentwicklung des Lehrangebots für digitale Lernsettings im Projekt vorangetrieben. Die Lehre der Universität Konstanz unter Pandemiebedingungen konnte davon profitieren, auch über die Krisensituation hinaus wird die Universität ihre digitalen und hybriden Lehr- und Lernsettings aufbauend auf das b³-Projekt weiterentwickeln.

Das b³-Projekt war und ist ein wichtiger Impulsgeber für die Lehre der Universität Konstanz. Die durch das Projekt angestoßenen Themen und Entwicklungen werden über das Projektende hinaus sehr wichtig sein und wurden bereits in weiteren Lehrentwicklungsprojekten intensiviert und weiterentwickelt. Nicht zuletzt die im Rahmen der Qualitätssicherung erhobenen Erfolgsindikatoren bestätigen den eingeschlagenen Weg. So konnte beispielsweise während der Projektlaufzeit die studentische Gesamtzufriedenheit von 60 % in 2010 auf 84 % in 2017 gesteigert werden (Quelle: Studierendenbefragung *Sag's uns*¹). Zwar zeigte sich 2020 bedingt durch die Corona-Pandemie ein Einbruch, aber aktuellste Daten weisen darauf hin, dass es sich hierbei nur um eine kurzfristige pandemiebedingte Verschlechterung handelt. So liegt der aus der Lehrveranstaltungsevaluation berechnete Lehr-Lern-Index nach schlechteren Werten in den beiden letzten Semestern im aktuellen Sommersemester 2021 in allen Sektionen wieder auf dem Niveau vom Wintersemester 2019/20 oder erreicht sogar etwas bessere Werte.

Basierend auf den Ergebnissen der Qualitätssicherungsmaßnahmen wurde über die Fortsetzung der Einzelmaßnahmen im Projekt entschieden. Aufgrund der überzeugenden Projektergebnisse wurde der größte Teil der Maßnahmen nachhaltig in der Universität verankert und wird aus eigenen Mitteln weiterfinanziert; im Projekt geschaffene neue Strukturen und Angebote konnten fest etabliert werden. Konkrete Hinweise zur Nachhaltigstellung der einzelnen Maßnahmen sind in der eingehenden Darstellung (vgl. II) zu finden.

¹ Vgl. <https://www.uni-konstanz.de/qualitaetsmanagement/befragungen/#c212275>

II Eingehende Darstellung der Einzelmaßnahmen

Im Rahmen des b³-Projekts wurden acht Einzelmaßnahmen und zusätzlich Qualitätssicherungsmaßnahmen gefördert. Diese werden im Folgenden detailliert dargestellt.

1. Lehrentwicklung und Qualifizierung von Tutor*innen

In dem Wissen, dass erfolgreiche Studienverläufe nicht nur von der Betreuungsrelation in der unmittelbaren Lehrsituation abhängen, wurde das Konstanzer System der Lehr- und Studienorganisation um so genannte Lehrentwickler*innen ergänzt. Ziele waren die Optimierung der Studienstrukturen und Unterstützung der Lehrenden bei der Weiterentwicklung der Lehre mit einem Schwerpunkt auf der Schaffung flexiblerer Studienstrukturen. Parallel dazu erfolgte ein Ausbau von Tutorien, für die Tutor*innen hochschuldidaktisch qualifiziert wurden. Ziel dieser Maßnahme war die intensivere und bessere Betreuung und Begleitung der Studierenden vor allem in der Studieneingangsphase. Die Studienanfänger*innen sollten dabei nicht nur den Anforderungen eines universitären Studiums besser gerecht werden können, sondern auch eine verbesserte soziale Einbindung in kleineren Lerngruppen und mentorielle Betreuung erfahren.

Während in der ersten Förderphase Lehrentwicklung und Qualifizierung von Tutor*innen noch zwei getrennte Maßnahmen darstellten, wurden sie in der zweiten Förderphase zusammengefasst. Dies hatte sich als sehr sinnvoll erwiesen, da sie häufig bereits in Personalunion betrieben wurden und so ein universitätsweites Konzept zur Qualifizierung der Tutor*innen umgesetzt und das Hauptaugenmerk auf die Einbindung der Tutorien in die Curricula gelegt werden konnte. Die Stellen wurden bewusst dezentral in den Fachbereichen eingesetzt, um als Verbindungsstelle zwischen zentraler Expertise (z. B. im Bereich Hochschuldidaktik) und der Umsetzung in den Fachbereichen zu wirken. So wurde eine Stärke der Universität Konstanz genutzt: Kompetente zentrale Serviceeinrichtungen kooperieren eng mit Lehrpersonen und -koordinator*innen in den Fachbereichen, welche wiederum als Multiplikator*innen der Hochschuldidaktik in den Fachbereichen wirken. Die Stellen wurden mit Projektbeginn über ein kompetitives Auswahlverfahren an jene Fachbereiche vergeben, die einen Bedarf nachweisen und überzeugende Konzepte zur Weiterentwicklung der Lehre vorlegen konnten. Ergänzend wurde das Programm Freiräume für die Lehre zum zentralen Förderprogramm der Universität für die Weiterentwicklung der Lehre ausgebaut, so dass auch Fachbereiche von dieser Maßnahme profitieren konnten, die keine eigenen Stellen für Lehrentwickler*innen beantragt hatten (siehe 2.). Das Programm zur Qualifizierung von Tutor*innen wurde durch die zentrale Hochschuldidaktik koordiniert, um Studierenden aller Studiengänge die Teilnahme zu ermöglichen.

Im Bereich Lehrentwicklung wurden die Arbeitsschwerpunkte den Bedarfen in den einzelnen Fächern entsprechend gewählt. Eigene Lehrentwicklungsstellen wurden in den Fachbereichen Chemie, Informatik, Linguistik, Literatur-, Kunst- & Medienwissenschaften, Philosophie, Physik, Politik- und Verwaltungswissenschaft sowie Wirtschaftswissenschaften eingerichtet. In manchen dieser Fachbereiche wurde die systematische Vermittlung von Schlüsselkompetenzen, z. B. von wissenschaftlicher Schreibkompetenz, durch die curriculare Verankerung von Schreibkursen und Beratungsangeboten, fokussiert (in Zusammenarbeit mit dem Schreibzentrum, siehe 6.) In anderen stand die verbesserte Information und Betreuung von Studienanfänger*innen im Vordergrund (in Zusammenarbeit mit KOS, siehe 7.) Die Flexibilisierung von Studienstrukturen wurde unter anderem durch eine stärkere Integration digitaler Lernelemente, Wahlmöglichkeiten zwischen stärkerer

Praxis- oder Forschungsorientierung und den Ausbau internationaler Austauschoptionen vorangetrieben. Die Bandbreite der verschiedenen Projekte war groß und reichte von der Beförderung, Abschlussarbeiten in der Physik als Ergebnis von Forschungsaufenthalten im Ausland anfertigen zu können bis zur Einrichtung neuer, interdisziplinärer Masterstudiengänge in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase in der Informatik mündete in einen weiteren Förderantrag, mit dessen Hilfe die Studieneingangsphase individualisiert und die Betreuung und Begleitung der Studienanfänger*innen weiter intensiviert und auf andere Fächer ausgeweitet wurden.

Im Bereich Tutor*innenqualifizierung wurden die in der ersten Förderphase entwickelte zentrale-dezentrale Struktur, das bereits etablierte Programm der Tutor*innenqualifizierung und die Angebote zum Tutor*innenmanagement für Lehrende unverändert weitergeführt. Es wurden in insgesamt 40 Trainings mehr als 400 Tutor*innen ausgebildet, so dass in einzelnen Fachbereichen regelmäßig ein Anteil von über 80 % qualifizierter Tutor*innen zu verzeichnen ist. Die Evaluation zeigt, dass über den gesamten Förderzeitraum eine sehr hohe Zufriedenheit mit der Qualität der Trainings vorhanden war. Ende 2018 stellte sich das Tutor*innen-Programm der Universität Konstanz der externen Evaluation durch die Akkreditierungskommission des dghd-Netzwerks „Tutorienarbeit an Hochschulen“, 2019 wurde es akkreditiert. Die Vergabe der zusätzlichen b³-Tutorienmittel ist antragsgemäß an das Engagement der Fachbereiche für die Tutor*innenqualifizierung geknüpft, wobei das ursprünglich eingeführte Vergabesystem 2018 weiterentwickelt wurde. Seither gilt die Anzahl der von didaktisch qualifizierten Tutor*innen durchgeführten Tutorien als zentrales Kriterium für die Vergabe von b³-Tutorienmitteln, wodurch die Anzahl der von didaktisch qualifizierten Tutor*innen durchgeführten Tutorien weiter stieg. Nach Auslaufen des b³-Projekts wurden die Fachbereiche in die Lage versetzt, Maßnahmen dauerhaft finanzieren zu können.

2. Freiräume für die Weiterentwicklung der Lehre

Die Freiräume für die Lehre haben sich als innovatives und akzeptiertes Förderprogramm der Universität Konstanz etabliert. Dem Profil der Universität als stark auf Anreizsysteme und leistungsorientierte Mittelvergabe setzende Organisation entsprechend ist das Format der Freiräume zum zentralen Förderprogramm für die Weiterentwicklung der Lehre geworden. Die Konzeption wurde bereits auch auf weitere Bereiche, wie beispielsweise die Lehrer*innenbildung der Universität Konstanz, übertragen.

Die Freiräume konnten zu einem zentralen, flexiblen Förderprogramm für die Weiterentwicklung der Lehre weiterentwickelt werden, welches verschiedene Förderansätze und Anreizsysteme bündelt. So bot das Programm in der zweiten Projektphase auch kooperativen Projekten, in denen mehrere Lehrende gemeinsam das Curriculum eines Studiengangs überarbeiten wollten, die Möglichkeit einen Antrag auf einen Freiraum zu stellen. Beantragte Deputatsreduktionen wurden entsprechend innerhalb der Antragsstellenden aufgeteilt. Da viele Lehrende keine komplette, sondern nur eine teilweise Reduktion ihrer Lehre beantragten, wurde hierfür die Möglichkeit gegeben, eine Vertretung durch Lehrpersonal im Angestelltenverhältnis zu erhalten.

Die Förderansätze wurden erweitert: Während die Möglichkeit zur Reduktion des eigenen Lehrdeputats nach den gleichen Kriterien wie in der ersten Projektphase möglich blieb, wurde eine zusätzliche Option der Unterstützung durch zusätzliche Personalressourcen geschaffen. Die Verpflichtung zur adäquaten Vertretung der eigenen Lehre blieb bei einer Reduktion des eigenen Deputats wie bisher bestehen. In der zweiten Förderphase waren aber auch Projekte förderwürdig, die keine Deputatsreduktion eines Lehrenden erforderten. Statt einer Lehrvertretung konnte in solchen Fällen auch „Entlastungspersonal“ ohne eigene

Lehrtätigkeit beantragt werden. Dieses konnte entweder selber an der Weiterentwicklung der Lehre mitwirken oder auch Koordinationstätigkeiten o. Ä. zur Umsetzung komplexerer Projekte, die z. B. auch Querschnittsaufgaben betreffen, durchführen.

Die Studierenden waren über ihre Mitglieder im Ausschuss für Lehre und Weiterbildung aktiv in die Vergabe der Freiräume miteingebunden. Thematisch wurden Schwerpunkte in den Bereichen „Digitalisierung der Lehre“ sowie „Forschungs- und transferorientierte Lehre“ gesetzt. Besonders hervorzuheben ist hier der Freiraum „Forschungsorientierte Methodenausbildung in der Sportwissenschaft“, in dem sämtliche Methodenveranstaltungen der Fachrichtung überarbeitet und Studierendenlabore neu konzipiert wurden. Für diese wurden aus Freiraummitteln Accelerometer sowie Handkraftmessgeräte inklusive Datenlogger finanziert, die auch zukünftig in diesen Lehrveranstaltungen zum Einsatz kommen werden.

Im Freiraum „Flipped Classroom“ wurden im Jahr 2018 für zwei Vorlesungen im Fach Physik die Lerninhalte digital aufbereitet und den Studierenden online zur Vertiefung und Nachbereitung zur Verfügung gestellt. In den Online-Elementen wurde zudem auf aktuelle Forschungsergebnisse eingegangen und neben konventionellen Lernmaterialien auch Inhalte filmisch oder in Form von Interviews bereitgestellt. Ziel war es, besonders komplexe physikalische Sachverhalte auf diese Weise anschaulicher und einfacher verständlich zu vermitteln. Aus Freiraummitteln konnte eine umfangreiche Kameraausstattung sowie ein Schnittcomputer finanziert werden. Diese Ausstattung wird auch weiterhin erfolgreich in verschiedenen Fachbereichen eingesetzt. Gerade mit Blick auf die universitäre Lehre während (und nach) der Corona-Pandemie hat der Freiraum „Flipped Classroom“ für die Naturwissenschaften der Universität Konstanz eine wichtige und sehr nützliche Pionierarbeit geleistet. Auch künftig werden digitale Lehrangebote an der Universität Konstanz eine zentrale Rolle in der Lehre spielen, die u. a. auf die Ergebnisse dieses Freiraums aufbauen können. Insgesamt wurden in der zweiten Projektphase 22 Freiräume für die Lehre bewilligt und erfolgreich durchgeführt.

Wie oben erwähnt, sind die Freiräume zu einem zentralen Förderprogramm der Universität für die Weiterentwicklung der Lehre geworden und haben als Format auch Eingang in die Exzellenzstrategie gefunden.

3. Didaktische Qualifizierung

Die Zufriedenheit von Studierenden hängt direkt mit der Qualität der Lehre und der Organisation des Studiums zusammen und damit mit der hochschuldidaktischen Expertise des Lehrpersonals sowie guten Studienstrukturen. Um beides zu optimieren wurde die Hochschuldidaktik zur zentralen Kompetenzstelle ausgebaut, die mit hochschuldidaktischer Expertise Lehrende sowie universitäre Institutionen zur Gestaltung von Lehre und Studium berät. Dabei wurde auf folgende Themenfelder fokussiert:

- (1) E-Learning und Neue Medien
- (2) Qualifizierung von Tutor*innen
- (3) Nachhaltiges Lernen
- (4) Forschungsorientierung der Lehre
- (5) Fachspezifische hochschuldidaktische Weiterbildungsangebote
- (6) Stärkere Flexibilisierung der zentralen Weiterbildungsangebote für Lehrende

Im Bereich E-Learning wurde der Support von Hochschuldidaktik, Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) und der Abteilung Studium und Lehre stärker zusammengeführt. Nachdem die Universität bereits 2018/19 die Weiterentwicklung des Bereichs digitale Lehre durch Teilnahme an der Peer-to-Peer-Beratung durch das Hochschulforum Digitalisierung stark forcierte, waren Beratungs-, Weiterbildungs- und Supportangebote zur digitalen Umgestaltung von Lehr-Lern-Settings genauso wie von Prüfungsleistungen im Corona-Jahr 2020/21 zentral. Auch wenn die Krise nur durch den außergewöhnlichen Einsatz aller Beteiligten von den Studierenden über die Lehrenden bis zu Technik und Verwaltung zu bewältigen war (und ist), konnte die Universität Konstanz hier von den geleisteten Vorarbeiten, der Verstärkung des Hochschuldidaktikteams um eine Stelle im Bereich Mediendidaktik/Instructional Design, der erfolgreichen Antragstellung für das Projekt „edu 4.0 – Digitalisierung Lehrerbildung für eine Kultur der digitalen Transformation an Gymnasien und Beruflichen Schulen“ sowie der guten Vernetzung im Arbeitskreis der Universitäten des Hochschulnetzwerkes für Digitalisierung der Lehre in Baden-Württemberg profitieren und die pandemiebedingte Umstellung auf digitales Lernen gut bewältigen.

Im Bereich Qualifizierung von Tutor*innen (siehe 1.) wurde das universitätsweite Qualifizierungsprogramm fachspezifisch z. B. für die Mathematik in Kooperation mit den jeweiligen Fachbereichen weiterentwickelt. Der Schwerpunkt Nachhaltiges Lernen wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Team „Transfer in der Lehre“ der Universität bearbeitet. Die Weiterentwicklungsangebote für Lehrende wurden weiterentwickelt und das individuelle Beratungsangebot ausgebaut. Durch die enge Zusammenarbeit mit anderen Maßnahmen und Stellen inner- und außerhalb des Projekts wurden vielfältige Synergieeffekte und damit eine hohe Wirkungskraft der Maßnahme erreicht. Die über den Qualitätspakt eingerichteten zusätzlichen Personalmittel konnten nach Beendigung des b³-Projekts verstetigt werden.

4. Examensvorbereitung in der Rechtswissenschaft

Ziel der Maßnahme war es, die Qualität der universitären Examensvorbereitung weiter zu verbessern. Insbesondere sollte sie den Umstand beseitigen, dass Studierende parallel zum universitären Lehrangebot die Dienstleistungen privater kostenpflichtiger Repetitorien in Anspruch nehmen. Stattdessen wollte die Universität Konstanz ihre Studierenden besser als diese auf das juristische Examen vorbereiten. Die Umsetzung der Maßnahme in der ersten Förderphase hatte dazu beigetragen, dass die universitäre Examensvorbereitung eine echte Konkurrenz für die privaten Repetitorien vor Ort geworden ist. Deshalb wurde die Maßnahme in der zweiten Förderphase unverändert weitergeführt.

Die Maßnahme wurde durch einen Jahreskurs, Probeexamen, die Klausurenklinik und Beratungsangebote umgesetzt. Der von einigen Professor*innen geleitete Jahreskurs wurde zu Themenblöcken zusammengefasst, um eine für die Studierenden wichtige, stringente Taktung der Examensvorbereitung zu ermöglichen. Parallel zum Jahreskurs hatten die Studierenden in eigens eingerichteten Blockveranstaltungen die Möglichkeit, Erkenntnisse über Lernmethoden und -strategien zu gewinnen. Die eingestellten Mitarbeiter*innen bieten examineriums begleitende Dienste an, die alle Rechtsgebiete abdecken und von den Studierenden bei Bedarf flexibel wahrgenommen werden können. Im Rahmen der Klausurenklinik können die Studierenden Probeklausuren analysieren lassen und im Anschluss daran Individualcoachings wahrnehmen. Außerdem bieten die Mitarbeiter*innen sog. „Expressklausuren“ an, die nach einstündiger Vorbereitungszeit direkt besprochen werden, um eine effiziente Examensvorbereitung zu fördern. Zudem wurden Simulationen mündlicher Prüfungen eingeführt, um die Examenskandidat*innen auch nach den schriftlichen Prüfungen gezielt weiter zu begleiten. Schließlich können die Studierenden eine

allgemeine Examensberatung in Anspruch nehmen, welche insbesondere nach ersten Fehlversuchen eine individuelle Vorbereitung ermöglicht.

Auch wenn sich das Examinatorium mit diesen Angeboten bereits bewährt hatte, wurden immer wieder Optimierungen angestrebt. So wurde z. B. die Beratung weiter individualisiert und im Erstversuch gescheiterte Kandidat*innen mit Versendung der Examensergebnisse direkt auf die Angebote des Fachbereichs hingewiesen. Die Aufrechterhaltung des Examinatoriums trotz der Corona-Beschränkungen war zentrale Herausforderung in 2020. Es gelang nicht nur, nahezu sämtliche Angebote überwiegend in digitaler Form aufrechtzuerhalten, sondern die Online-Teilnahmezahlen waren sogar beständig um etwa 25 % höher als zu Präsenzzeiten, die Flexibilisierung des Examenklausurenkurses durch das Online-Format wurde zudem sehr geschätzt. Deshalb stellt das Examinatorium auch über die Unischließung im Frühjahr 2020 hinaus hybride Angebote bereit und integriert Online-Bestandteile.

Die Nachfrage nach einer universitären Examensvorbereitung war über die gesamte Projektlaufzeit sehr hoch. Das Examinatorium hat sich einen sehr guten Ruf erarbeitet und ist mittlerweile eine etablierte Institution in Konstanz. Dies führt dazu, dass die zu Beginn der Maßnahme verwendeten Seminarräume zu klein wurden und insbesondere der Jahreskurs in große Hörsäle umziehen musste. Auch die Teilnahmezahlen bei den Expressklausuren, ein Angebot, das sich in dieser Form nicht bei kommerziellen Repetitorien wiederfindet, waren mit circa 130 Studierenden pro Klausur gleichbleibend hoch. Das mit viel Engagement von Projektmitarbeiter*innen wie von Professor*innen des Fachbereichs betriebene Projekt kann als sehr erfolgreich bezeichnet werden und erhöht die Attraktivität des Studiengangs Rechtswissenschaft an der Universität Konstanz und den Studienerfolg der Konstanzer Studierenden. Da Studierende nicht auf teure externe Repetitorien für die Examensvorbereitung angewiesen sind, stellt die Maßnahme zusätzlich einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit dar. Die Maßnahme ist zu einem klaren Attraktivitätsmerkmal für das juristische Studium an der Universität geworden und wird vom Fachbereich auch nach Projektende fortgeführt.

5. Ausbau der Präsenzlehre durch zusätzliches Lehrpersonal und Tutorien

Um eine angemessene Betreuung und Begleitung der Studierenden auch in den besonders stark ausgelasteten Fächern aufrecht erhalten zu können, sollte **zusätzliches Lehrpersonal** auch in der zweiten Förderphasen zur Entlastung der Lehre in diesen Fächern beitragen. Wie in der ersten Förderphase wurden die fünf am stärksten belasteten Fächer kennzahlenbasiert identifiziert und erhielten zusätzliche personelle Unterstützung des Lehrkörpers.

Bei dem zusätzlichen Lehrpersonal handelte es sich zum einen um vorgezogene Wiederbesetzungen von Professuren, wodurch eine Entlastung geschaffen wurde, so lange besonders hohe Studierendenzahlen zu verzeichnen waren. Die kennzahlenbasierte Auswahl der für diese Maßnahmen berücksichtigten Professuren stellte eine Verbesserung des Betreuungsverhältnisses in den am stärksten belasteten Studiengängen sicher.

Ergänzend zu zusätzlichen Professuren wurden wissenschaftliche Mitarbeiter*innen für die Lehre eingestellt, deren Aufgabe schwerpunktmäßig in der Stärkung der Vermittlung fachspezifischer Schlüsselkompetenzen und einer verbesserten Betreuung in der Studieneingangsphase lag. Hierdurch wurde nicht nur ein quantitativer Ausbau des Lehrpersonals erreicht, sondern es wurden auch in Zusammenarbeit mit den Maßnahmen 1 (Lehrentwicklung) und 2 (Freiräume) qualitative Verbesserungen von Lehrveranstaltungen und Curricula ermöglicht. Die meisten der hier geschaffenen Lehrstellen haben sich über die

Projektlaufzeit hinweg bewährt und können mit eigenen Mitteln von den Fachbereichen weiterfinanziert werden.

Auch die Zahl der Tutorien und studiumsvorbereitenden Angebote (z.B. in Mathematik) blieb in der zweiten Förderphase ausgebaut. Die Angebote der Mathematik wurden inzwischen verstetigt und haben als Vorbild für Angebote anderer Fachbereiche wie Informatik gedient. Der besondere Fokus auf die Studieneingangsphase ist mittlerweile ein wichtiger Schwerpunkt innerhalb der Lehrstrategie der Universität Konstanz. Über das Vergabeverfahren für Tutorienmittel (siehe 1.) wurde nicht nur die Anzahl von Tutorien erhöht, sondern auch die didaktische Qualität gesteigert.

6. Schreibzentrum

Studierende müssen im Laufe ihres Studiums systematisch und nachhaltig lernen, den Kriterien der Wissenschaftlichkeit entsprechende Arbeiten effizient zu verfassen. Um Studierende in allen Phasen des Studiums beim Schreiben zu fördern, wurde ein diversity-orientiertes Schreibzentrum eingerichtet. Ziel war dabei auch, die speziellen Bedürfnisse von Studierenden mit Migrationshintergrund zu berücksichtigen. In der zweiten Förderphase wurde das Schreibzentrum weitergeführt, um die wichtige Kernkompetenz des Verfassens schriftlicher, akademischer Arbeiten aufzubauen und die Umsetzung des erstellten Gesamtkonzeptes zur Förderung studentischen Schreibens universitätsweit zu realisieren.

Das bereits in der ersten Förderphase vom Schreibzentrum entwickelte Gesamtkonzept legte besonderes Augenmerk auf die Studieneingangsphase, das Schreiben der Abschlussarbeiten und den Übergang ins Berufsleben. Manche Maßnahmen richteten sich an Lehrende, andere direkt an Studierende, teilweise zugeschnitten auf spezielle Zielgruppen. In der zweiten Förderphase wurden insbesondere auch die Bedürfnisse in bisher unterrepräsentierten Fächern (v. a. Naturwissenschaften) sowie von internationalen Studierenden berücksichtigt. Sowohl die Peer-Schreibberatung als auch das Kurs- und Workshopprogramm wurde diversitygerecht ausgestaltet. Dabei wurde im Kurs- und Workshopprogramm auf fachübergreifende Basiskompetenzen fokussiert, die in den Übergangssituationen Schule – Studium sowie Studium – Beruf wichtig sind.

Auf struktureller Ebene initiierte und begleitete das Schreibzentrum curriculare Maßnahmen, um den Aufbau studentischer Schreibkompetenz systematisch in die Studiengänge zu integrieren. So wurde z. B. ein Kurs im Bachelorstudiengang Literatur – Kunst – Medien entwickelt, begleitend zu den ersten Proseminaren jährlich in Kooperation mit zwei Kolleg*innen vom Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum sowie aus dem Fach angeboten und aufgrund der hervorragenden Evaluation und sehr hohen Nachfragen mit einem weiteren Kurs für Studierende der Slavistik, Romanistik und Germanistik ergänzt. In der Sportwissenschaft beteiligte sich das Schreibzentrum sowohl an der Neugestaltung der Projektseminare im Bachelorstudiengang als auch an der Integration von Schreibförderung im internationalen Masterstudiengang. Für Abschlussarbeiten schreibende Studierende naturwissenschaftlicher Fächer wurde ein schreibunterstützender Kurs entwickelt und angeboten, außerdem Lehrende dieser Fächer bei der Betreuung durch hochschuldidaktische Angebote unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung für internationale Studierende beim wissenschaftlichen Schreiben, wo das Schreibzentrum mit dem International Office und dem Sprachlehrinstitut eng kooperierte und u. a. studiengangsspezifische Kurz-Workshops zum Schreiben von Abschlussarbeiten in englischsprachigen Masterstudiengängen konzipierte und durchführte. Der Austausch mit zwei Universitäten in Melbourne / Australien 2018 und die Teilnahme an der Konferenz der *European Association for the Teaching of Academic Writing* im Juli 2019 brachten wichtige

Impulse zur Unterstützung internationaler Studierender in die Arbeit des Schreibzentrums ein. Auch digitale Lehrangebote wurden während der zweiten Förderphase vermehrt in den Blick genommen. Bereits im Sommer 2018 stellten die Mitarbeiterinnen des Schreibzentrums den Kurs *Schreiben – Theorie, Praxis und Beratung* auf ein Blended-Learning-Format um. Ihre Erfahrungen damit konnten sie in die Überarbeitung eines im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften entwickelten Online-Kurses zum wissenschaftlichen Schreiben einbringen. Bei der Anfang 2020 notwendigen kompletten Umstellung auf digitale Lehre baute das Schreibzentrum auf diesen Vorarbeiten auf und entwickelte in kürzester Zeit digitale Kurse und Workshops, die auch als Bausteine für Fachlehrveranstaltungen genutzt werden können. Inhaltlich konnte das Schreibzentrum sein Angebot auf diesem Weg nochmals erweitern und beispielsweise digitale Selbstlernkurse zu Rechtschreibung, Zeichensetzung, Zeitplanung oder zum Zitieren neu mit aufnehmen, die nicht an Semestertermine gebunden sind.

Zur Unterstützung der Fachlehre wurde das bereits gut etablierte Angebot von Lehreinheiten zum wissenschaftlichen Schreiben fortgesetzt, die von Dozierenden für den Einsatz in ihren deutsch- oder englischsprachigen Lehrveranstaltungen gebucht werden können. Insgesamt wurden 100 dieser in der Regel 90-minütigen Lehreinheiten abgehalten, wodurch 1572 Studierende aus acht Fächern erreicht wurden. Lehrende wurden zudem durch 61 Lehrberatungen individuell dabei unterstützt, studentisches Schreiben in ihren Veranstaltungen zu fördern und schriftliche Leistungsnachweise schreibdidaktisch fundiert zu formulieren. Außerdem wurden der eintägige Workshop *Erfolgreiche Schreibprozesse bei Studierenden anregen und begleiten* im Förderzeitraum jährlich einmal angeboten. Studierende wurden direkt durch die Peer-Schreibberatung mit mehr als 730 Beratungen im Laufe der Projektlaufzeit, Workshopangeboten und seit 2018 mit dem Format *Shut Up and Write* unterstützt.

Alle Angebote des Schreibzentrums wurden sehr stark nachgefragt. Es existierten Synergien mit fast allen anderen Maßnahmen im b³-Projekt, mit den Fachbereichen und anderen wissenschaftsunterstützenden Einrichtungen der Universität, so dass die Förderung studentischen Schreibens auch über die konkreten Angebote des Schreibzentrums hinaus mittlerweile fest an der Universität verankert ist. Die Mitarbeiterinnen des Schreibzentrums vernetzten sich darüber hinaus landes-, bundesweit und international und teilten ihre Ergebnisse bei Tagungen und durch mehrere Veröffentlichungen. Die dauerhafte Finanzierung des Schreibzentrums in der während der Projektlaufzeit entwickelten Form wurde deshalb sichergestellt.

7. Konstanzer Online-Studieninformationssystem (KOS)

Ziel von KOS war der Aufbau eines Online-Studieninformationsportals, in dem Studieninteressierte über Studieninhalte, -anforderungen und -ziele effizient und zielgruppengerecht informiert werden. Kernelemente des Konzepts waren dabei interaktive und multimediale Elemente sowie Wissenstests als lokale Orientierungsverfahren zur Beratung Studieninteressierter. Ein besserer Informationsstand Studieninteressierter minimiert falsche Erwartungen, die einen Studienabbruch zur Folge haben können. Dabei wurden das umfassende, strukturelle und technische Konzept des Online-Studieninformationssystems bis zum Ende der ersten Förderphase in den laufenden Betrieb integriert und die Implementation der Online-Self-Assessments weitgehend abgeschlossen. Ziel in der zweiten Förderphase war es deshalb, weitere multimediale Elemente sowohl für grundständige als auch weiterführende Studiengänge zu entwickeln, Studieninformationen auszubauen und durch studiengangspezifische Aufgabenmodule die Interaktivität zu steigern.

KOS versteht sich als Dienstleister für die Fachbereiche, der für alle Fachbereiche digitale Formate anbieten kann und diese Formate spezifisch auf die jeweiligen Bedürfnisse hin entwickelt. Dabei richten sich alle digitalen Formate nach den aktuellen Trends im Bereich E-Learning und digitaler Lehre, die für die Zielgruppe der 17- bis 20jährigen relevant sind. Ab 2020 wurden verstärkt barrierefreie Ansätze in die KOS-Produktion einbezogen. Das entwickelte digitale Angebot gliedert sich in die vier Schwerpunktbereiche „Digitale Plattformen“, „Studienwahl“, Campus digital“ und „Unistart“. Jeder der Bereiche enthält mehrere Angebote: So berichten z. B. Studierende bei „Drei Fragen an“ von ihren Studienerfahrungen, „visitmycampus“ ist ein studentischer Filmwettbewerb, eine „QR-Rallye“ erleichtert Studierenden die Orientierung auf dem Campus und führt sie zu wichtigen Anlaufstellen genauso wie zu Orten, die das Studierendenleben bereichern können. In der Studiengangsdatenbank werden 108 Studiengänge übersichtlich dargestellt und aufbereitet. Damit bietet KOS nicht nur Studieninteressierten und Studienanfänger*innen zielgruppengerecht und interaktiv Informationen an, sondern dient auch als hausinterne Schnittstelle und hat sich als zentral verwaltete Hauptinformationsquelle etabliert, die von allen Fachbereichen der Universität zu Informations- und Marketingszwecken genutzt werden, aber auch als Beratungselemente externer Einrichtungen wie z. B. der Agentur für Arbeit. Viele der entwickelten Formate sind mittlerweile sehr gut etabliert und es wurden mit z. B. über 100 Filmbeiträgen viele Multimediainhalte bereitgestellt. Um die Richtigkeit und Qualität der Beiträge sicherzustellen, ist aber eine regelmäßige inhaltliche Redaktion, Pflege und Ergänzung der Inhalte notwendig und wird von der Zentralen Studienberatung auch zukünftig geleistet werden, deren zusätzliche Personalausstattung verstetigt werden konnte.

8. Diversity in Studium und Lehre

Nachdem in der ersten Förderphase im Zusammenhang mit dem Schreibzentrum Angebote zum Thema Deutsch als Zweitsprache und wissenschaftliches Schreiben gemacht wurden, zeigte sich, dass damit nur Teilaspekte zur Herstellung der Chancengleichheit abgedeckt wurden. Um der zunehmenden Heterogenität der Studierendenschaft gerecht zu werden, die sich auch in unterschiedlichen Bildungsressourcen aufgrund der Herkunft zeigte, wurden neben der diversitygerechten Ausrichtung des Schreibzentrums weitere Maßnahmen in der zweiten Förderphase geplant und umgesetzt. Ziel war hierbei, die Aktivitäten in der Dimension kulturelle Herkunft, im besonderen Migrationshintergrund und Migration (Studieren im Asyl), zu verstärken und eine stärkere Sensibilisierung für Diversity und Mehrsprachigkeit zu erreichen.

Mit verschiedenen Maßnahmen wurden Diversity und Antidiskriminierung an der Universität gefördert. So entstand z. B. ein Leitfaden für die Antidiskriminierungsberatung für den internen Gebrauch und Studierende wurden im Zusammenhang mit Diskriminierungserfahrungen beraten und unterstützt. Empowerment-Workshops für Studierende of Color sowie für queere Studierende wurden organisiert und angeboten, ebenso ein Antirassismustraining für Studierende. Die Mitarbeiter*innen dieser Maßnahme arbeiteten eng mit Hochschulgruppen, Einrichtungen der Universität Konstanz und externen Netzwerken zusammen, um die Sensibilisierung für Vielfalt und die Wertschätzung für Heterogenität zu erhöhen. Dazu gehören z. B. auch die Mitarbeit in der AG „Inklusive Sprache an der Universität Konstanz“ und die Kooperation mit der Studierendenvertretung. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf der Verbesserung der Studienqualität für Studierende in besonderen Lebenslagen; Vorträge, Workshops und andere Sensibilisierungsveranstaltungen tragen nach und nach zum angestrebten Diversity-Klima bei.

In Zusammenarbeit mit dem Justizariat, dem Studierendenservicezentrum SSZ und dem Prorektor für Lehre wurde ein Verfahren zur Änderung von personenbezogenen Daten (Geschlecht, Vorname) entwickelt, vom Ausschuss für Lehre und Weiterbildung verabschiedet, dem Gleichstellungsrat vorgestellt und veröffentlicht. Das Verfahren wird derzeit weiter optimiert und stellt somit eine nachhaltige Maßnahme zur Förderung der geschlechtlichen Vielfalt dar.

Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Unterstützung für geflüchtete Studieninteressierte. Für sie wurde eine persönliche Beratung aufgebaut, es wurden – kofinanziert über DAAD Integra und Landesmittel – Tutorien für Studieninteressierte und Studierende organisiert. Zur Studienvorbereitung für geflüchtete Studieninteressierte wurde ein Orientierungssemester implementiert sowie ein Gasthörerstudium ermöglicht, die von persönlichen Beratungs- und Begleitungsangeboten flankiert wurden. Das Orientierungssemester dient auch als Pilotprojekt mit dem Gedanken, es gegebenenfalls für weitere Studierendengruppen zu öffnen.

Die genannten strukturellen und operativen Maßnahmen sowie der Transfer von Wissen, persönlichen Ressourcen und auch Good-Practice und die Netzwerkarbeit beruhen teils auf den bestehenden Strukturen, teils werden stetig innovative Projekte umgesetzt und weiterentwickelt. Eine Erhebung in 2021 soll mit einer Pilotzielgruppe das Diversity-Klima messen, um eine gute Grundlage für weitere Maßnahmen zu erhalten.

9. Qualitätssicherung und Prozessbegleitung

Die kontinuierliche Qualitätssicherung des b³-Projekts wurde über beide Antragsphasen hinweg fortgesetzt. Im Zuge der internen Monitoringmaßnahmen im Bereich Studium und Lehre wurde auf der Erhebungsebene über eine Verankerung in verschiedenen Befragungen kontinuierlich Indikatoren erhoben über Erfolgsstand, Nutzung und Bewertung, um Projektleitung und -koordination über die Entwicklung ins Bild zu setzen. Diese Ergebnisse wurden vielfach für Weiterentwicklungen herangezogen, breit diskutiert und an die Akteure rückgespielt. Weil diese Qualitätssicherung weitestgehend in das bestehende Qualitätsmanagement-System integriert worden war, wurden diese Daten auch in weitere Qualitätssicherungsverfahren eingespeist. So wurde etwa das QPL-geförderte juristische Examinatorium mehrfach auf allen universitären Ebenen erörtert, weil der Fachbereich Rechtswissenschaft im Rahmen des internen Akkreditierungsverfahrens im Bereich Studium und Lehre kritisch analysiert wurde. Ergänzt wurden diese stärker quantitativ ausgerichteten Schritte der Qualitätssicherung durch qualitative Instrumente; hier ist insbesondere die Interview-Reihe mit Fachbereichs- und Abteilungsleitungen und Studierenden hervorzuheben. Ein Gradmesser für die Erfolgserreichung ist sicherlich auch in der studentischen Gesamtzufriedenheit zu sehen, die – bis zur historischen Zäsur der Corona-Pandemie, die auch hier zu einem Einbruch führte – einen kontinuierlichen Anstieg von 60 % (2010) auf 84 % (2017) zeigte.